

Gesprächsprotokoll

Datum

5. Feb. 2013

Beginn

14.00h

Ort des Gespräches:

Bezirkshauptmannschaft Krems, Körnermarkt 1, 3500 Krems a.d.Donau

Anwesende:

(Aus ökonomischen Gründen werden im Text alle Titel weggelassen.)

Bezirkshauptfrau, Dr. Elfriede Mayrhofer, Bezirkshauptfrau Krems

Mag. Birgit Kellner, Juristin, BH Krems

Mag. Birgit Tsolakidis, Fachgebiet Verkehr, BH Krems

Wolfgang Janisch, BI Lebenswertes Paudorf

Walter Kosar, BI Freunde und Freundinnen des Dunkelsteinerwalds

Herbert Loitsch, BI Freunde und Freundinnen des Dunkelsteinerwalds

Gegenstand des Gespräches

Unzumutbare Belastungen der Bevölkerung durch den Steinbruchbetrieb Asamer

Jahrzehntelange Lärm- und Staubbelastung

LKW – Emissionsanalyse NEU – bis 350 LKW täglich

LKW Lärmmessungen auf der L 100

LKW Zählung Zu- und Ausfahrt Asamer

30 Km/h auf L 100 in Hörfarth und Meidling

Straßenverschmutzung der L 7107 und L 100 seit mehr als 10 Jahren ohne
Verbesserung!

Reifenwaschanlage: Zu- und Ausfahrtswege befestigen

Sperrlinien und Haltebalken

Fehlende Lärmschutzwand im Bereich der Waggonverladungen

Wasserrechtsbescheid – Frist – Verlängerung

Bescheidauflagen vom 21.11.2006

Kontrolle Restwassermenge in der Fladnitz bei Trockenheit

Nordwand Sanierung

Ostwand Rekultivierung

Bruch II Fremddeponie – Überprüfung

(Begrüßung und kurzer Smalltalk zwischen allen Anwesenden.)

Mayrhofer: So, meine Herren! Meine Damen kennen Sie, im Zuge der diversen Verfahren. Ich habe sie dazu gebeten zu diesem Gespräch, damit wir alle am letzten Stand sind bzw. dass die Information auf der gleichen Ebene weiter getragen wird.

Kosar: Das ist fein!

Janisch: Danke, dass wir wieder einmal die Gelegenheit nützen dürfen, um einen Gedanken-, ich möchte fast sagen einen Gefahrenaustausch - einen Erfahrungsaustausch - zu machen.

Mayrhofer (lacht): War das jetzt ein Freud'scher Versprecher oder was?

Janisch: Es ist sicherlich fruchtbringend, wenn wir wieder einmal Argumente oder Fakten austauschen. Wir warten auf Grund der letzten Gespräche auf Antworten, was sich zwischenzeitlich getan hat.

Kosar: (überreicht die Studie *Projekt Dunkelsteinerwald* an BH Mayrhofer): Zur Stimmungserhellung, das ist jetzt die Studie zum Dunkelsteinerwald. Die wurde auch schon übergeben... (Anm.: an LR Pernkopf).

Mayrhofer: Das weiß ich, da war ich dabei. Danke

Janisch: Wir wissen nicht, wie weit das schon gediehen ist, wir haben von Dr. Pernkopf noch keiner Rückmeldung bekommen. wie sieht das die Bezirkshauptmannschaft, dass man dort ein Landschaftsschutzgebiet installieren sollte.

Mayrhofer: Das ist nicht unbedingt meine Aufgabe, das ist auch nicht mein Zuständigkeitsbereich, das mit dem Landschaftsschutzgebiet. Deswegen ist das auch die richtige Stelle bei Landesrat Pernkopf und seiner Abteilung, das er sich darüber Gedanken macht und prüft, ob es schützenswürdig ist und ob die Kriterien, die ich natürlich auch nicht kenne - ich kenne nur das, was im Gesetz drin steht - ob das erfüllt ist. Und dann kann man darüber sprechen, ob das schützenswert ist oder nicht und ob man eine entsprechende Verordnung macht oder nicht.

Janisch: Aber Ihre persönliche Meinung wäre uns auch wichtig, wie sie dazu stehen!

Mayrhofer: Meine persönliche Meinung ist, wenn es wirklich etwas Besonderes ist, dann sollte man es schützen, das ist keine Frage. Sollte es natürlich ein Gebiet sein wie viele andere, die wir in unserer Region haben, dann glaube ich...viele Dinge sind auch ganz gut, wenn man sie einfach wedert, dass man sie nicht unter Schutz stellt, weil dadurch kriegt man die Öffentlichkeit und die Aufmerksamkeit auf einen Bereich hin fokussiert und das ist vielleicht auch nicht so gut. Im Stillen dahin schlummern ist vielleicht oft gescheiter, als besonderes Augenmerk auf eine gewisse Region zu legen.

Janisch: Den schlafenden Löwen soll man nicht wecken, oder?

Mayrhofer: Genau!

Janisch: gut. Wir hätten grundsätzlich drei Punkte, die wir heute besprechen möchten. Und zwar ist das das Konglomerat um die Straßenmisere, die Ausfahrt, den Dreck und so weiter. Das zweite ist, wir schaut die Situation aus mit dem Rekultivieren und Sanieren der Nordwand? Da hat es das letzte Mal von Ihnen geheißen, bis Ende Dezember muss ein Projekt vorgelegt werden...

Mayrhofer: Ursprünglich hat es in dem Naturschutzbescheid eine Frist gegeben.

Kellner: Ich glaube bei der letzten Verhandlung ist das auch vorgelegt(?) worden, aber...

Janisch: ... und das Fladnitzwasser.

Mayrhofer: Was ist Fladnitzwasser?

Janisch: Die Wasserentnahme, die Trockenlegung der Fladnitz und dadurch vermehrt Staubaufwirbelungen im Bereich des Schotterwerkes. Weil, wenn kein Wasser vorhanden ist kann nicht entstaubt werden und dann staubt es eben entsprechend.

Mayrhofer: Des ist aber für mich kein logischer Schluss, aber besprechen wir das der Reihe nach.

Janisch: OK, fangen wir einmal mit dem ersten Punkt an, der uns sehr wichtig erscheint. Dankenswerterweise ist im Juli, gleich nach unserem Gespräch eine Verkehrsverhandlung gewesen. Bedauerlicherweise, bis jetzt ist nichts passiert.

Mayrhofer: Aber Sie waren ja bei der Verhandlung dabei und Sie kennen ja den Inhalt der Verhandlung, wo auch festgelegt worden ist, dass dann eine Messung, eine Verkehrszählung oder eine Geschwindigkeitsmessung gemacht wird, wenn die Voraussetzung, wenn er im Vollbetrieb ist.

Janisch: Na ja, der war eigentlich bis in den November.

Kellner: Das Problem ist, dass wir die Messungen erst machen können, wenn die Straße fertig saniert ist.

Janisch: Warum?

Kellner: Das ist damals bei der Verhandlung so festgelegt worden. Weil das Problem auch war, dass die Staubbelastung entstanden ist durch die LKW und da die Baustelle vor Ort und die Eisenbahnbrücke ... war und wenn sie fertig saniert ist, dann werden wir Geschwindigkeitsmessungen vornehmen. Das Problem war, sie war im November fertig und dann hat der Winter...Verkehr gibt's ja keinen ... Wenn ich es jetzt messe ist das eine andere Verkehrszählung oder Verkehrsausmaß, wie wenn ich es im Frühjahr, wenn Vollbetrieb ist messe. Darum haben wir gesagt, wir tun lieber im Frühjahr messen, wo einfach der verstärkte Verkehrsaufwand ist, weil da ja realistische Daten sind. Ich kann natürlich im Winter messen, aber da haben wir keine realistischen Daten.

Janisch: Es geht um die Lärmmessungen, Frau Magister, und die hätte man im September, Oktober oder November machen können.

Kellner: Das Problem mit der Lärmmessung ist, dass die Lärmmessung nicht - das hat die Straßenbauabteilung bei der Verhandlung nicht gewusst - kann diese nicht durchführen, weil sie die Geräte nicht hat.

Janisch: Es gibt Institutionen, da gibt's die Umweltschutzanstalt bei Wien, die das machen kann, die das schon öfter gemacht hat.

Loitsch: Interessant wäre, wie schaut die Lösung aus?

Kellner: Die Lösung... im Frühjahr kommen die Geschwindigkeitsmessungen, die werde ich dem Ing. Hofer unserem lärmtechnischen Amtssachverständigen vorlegen, ob er schon daraus ein Urteil, ein Gutachten fällen kann. Wenn dann Lärmmessungen erforderlich sind, ist das Problem, dass die Straßenbauabteilung diese Lärmmessungen nicht vornehmen kann und auch die Abteilung BD2, die Abteilung für Lärmtechnik sozusagen, die kann die auch nicht vornehmen. Die haben diese Geräte nicht. Das ist das Problem, das ich habe...

Loitsch: Meine Frage war die Lösung. Es steht im Bescheid, in dieser Niederschrift, dass diese Lärmmessungen stattfinden, zu machen sind. Sie haben uns erklärt, warum es bis jetzt nicht gegangen ist. Ich habe konkret gefragt, wie schaut die Lösung aus? Wie kommen wir dazu, dass dort Lärm ist und der kann das nicht feststellen?

Mayrhofer: Wir werden teilweise nicht auf Lärm... soweit es möglich ist, sondern auch auf Berechnungen zurückgreifen, auf Grund der Frequenz die ich habe. Wenn ich Geschwindigkeitsmessungen habe, ja dann habe ich auch die Verkehrsfrequenz, dann weiß ich wie viele LKW gefahren sind, wie viele PKW, wie viele Kleinkraftwagen und wie viele Leichtkraftwagen und auf Grund dieses Verkehrsaufkommens kann man eine Lärmbild ...errechnen.

Loitsch: Dazu muss man wissen, wie viel Gewicht diese LKW haben.

Kellner: Nein, man muss wissen, wie viele LKW fahren.

Loitsch: Tut mir leid, dass ist ein Thema, mit dem ich mich sehr beschäftige. Sie brauchen mehr.

Mayrhofer: Die Sachverständigen, die das Gutachten erstellen, die werden dann sagen OK, welche Parameter brauche ich noch zusätzlich und dann wird man das berechnen.

Kosar: Mal fahren sie leer, dann voll.

Janisch: Ich sehe das nicht sehr effizient, weil eine Lärmmessung die Umweltschutzanstalt innerhalb von 14 Tagen macht. Die braucht man nur beauftragen.

Mayrhofer: Und wer zahlt?

Janisch: Es wird so viel Geld ausgegeben...

Mayrhofer: Ja, aber wer zahlt es? Ich bitte, ich nicht!

Loitsch: Scheitert es daran, dass das Geld nicht da ist? Dann müssen Sie uns das sagen. Dann müssen wir das Geld auftreiben. Wenn das das Problem ist, ist es kein Problem. Ich bin übermorgen beim Pröll, bei der Pressekonferenz, dann werde ich ihn fragen. Das geht natürlich schon. Wir helfen Ihnen gern, wenn das das Problem ist...

Mayrhofer: Es ist nicht alleine dieses Problem, es sind mehrere Faktoren. Das ist unsere Vorgangsweise, die wir initiiert (?) haben, wie wir jetzt weitergehen werden.

Loitsch: Das haben Sie bei unserem letzten Gespräch auch gemacht...

Mayrhofer: Wir haben eine Verkehrsverhandlung durchgeführt...

Loitsch: ...und was bei der Verhandlung rausgekommen ist, wurde nicht umgesetzt.

Kellner und Mayrhofer: Noch nicht!

Loitsch: Lärmmessungen hätte man bei gutem Willen einfach machen können. Wenn bei der Verhandlung...

Tsolakidis: Ich war auch dabei. Wir haben sehr wohl vereinbart -, es war auch die Annahme von der Straßenbauabteilung, dass wir diese Lärmmessungen vornehmen können, aber das Problem war, das war nur die Straßenmeisterei, die Straßenbauabteilung war auch dabei - die hatten nicht gewusst wie genau, welche Geräte sie zur Verfügung haben. Sie haben angenommen, sie können es machen. ... sie haben diese Geräte nicht zur Verfügung, um diese Messungen durchführen zu können.

Loitsch: Gut, dann hätte man die anderen Teilnehmer verständigen müssen und man hätte sich nach einer Lösung umschaun müssen. Dass Sie jetzt sagen Sie werden irgendjemanden eine Verkehrszählung vorlegen, das entspricht nicht dem, was da im Protokoll steht.

Tsolakidis: Wie die Verhandlung geführt wird entscheiden wir!

Loitsch: Das heißt, was im Protokoll steht zählt "11" und das können Sie einseitig, jederzeit ändern.

Tsolakidis: Nein, natürlich wollen wir die Geschwindigkeitsmessungen, das ist ja vorrangig gewesen. Die werden auch durchgeführt, um den ersten Wert zu haben und um dann zu schauen, was können wir mit diesen Werten machen, mit diesen Berechnungen.

Loitsch: In diesem Dilemma sind wir seit Jahrzehnten, weil immer geschaut wird, wann können wir machen, aber nur was können wir machen für die Firma Wanko oder für die Firma Asamer.

Mayrhofer: Sind Sie mir nicht böse, aber das wiederum eine Unterstellung, die nicht der Tatsache entspricht. Mir ist das vollkommen egal, ob das die Firma X oder Y ist. Faktum ist, dass wir die Verfahren durchführen und die Verfahren schauen dermaßen aus, dass wir - nachdem die Straßenbauabteilung die Vermessungen nicht durchführt, dass wir auf Alternativen geschaut haben. Dann haben wir gesagt OK, eine Alternative wäre eine Rückberechnung auf Grund der Fahrfrequenzen, dass wir das berechnen, was kommt da für eine Lärmbelastung heraus. Insbesondere wird es eine Frage sein, die man einem Sachverständigen zu stellen hat, welcher Unterschied, wie ein Fahrzeug beladen ist. Es gibt ja verschiedenste Fahrzeuge, sage ich auch ganz offen, und im Grund genommen geht man ja davon aus, dass jedes Fahrzeug eine maximale Lärmbelastung auf Grund des Typenscheins entwickeln kann.

Loitsch: Der Motor, aber nicht durch die Ladung. Kommt ganz darauf an, weil wenn die Ladung sich bewegt, sie Geräusche macht.

Janisch: Es kommt auf die Achsen an. Das Rollgeräusch ist wahrscheinlich das lauteste.

Kosar: Aber scheitert es tatsächlich daran, dass niemand das zahlen will?

Mayrhofer: Nein, darum geht's nicht. Es ist nicht nur alleine diese Frage, es sind mehrere Fragen.

Loitsch: Gut, die Frage, wer diese Untersuchungen zahlt ist momentan noch nicht geklärt.

Kellner: Ich habe mit dem Lärmtechniker gesprochen und er hat gesagt zu Beurteilung braucht man eine Querschnittszählung im täglichen Durchschnittsverkehr von LKW und PKW. Und dafür braucht er Geschwindigkeitszählungen. Und Geschwindigkeitszählungen haben erst einen Sinn, wenn der Betrieb wieder im Gange ist.

Janisch: Frau Magister, sind Sie mir bitte nicht böse, aber das ist ein aufgelegter Blödsinn. Weil die Verkehrszählung hätte gemacht werden können im August und die Geschwindigkeitszählung auch im August.

Kellner: Da haben wir bei der Verhandlung sehr wohl gesagt, wir warten die Baustelle ab.

Janisch: Wozu? Auf der L100 gibt es keine Baustelle.

Kellner: Aber bei der Zufahrt, beim Eisenbahnübergang.

Janisch: Die Verkehrszählung und die Lärmmessung werden aber beim Anwesen Kremserstraße 13 und bei der Bushaltestelle Meidling gemacht.

Kellner: Im August war es nicht möglich, weil natürlich die Straßenbauabteilung, ... die Vorlaufzeiten..., die Messgeräte nicht immer zu Verfügung hat.

Janisch: Na gut, dann haben wir den September, den Oktober und den November.

Kellner: Ich habe den ehestmöglichen Termin und das ist Frühjahr. Es wäre natürlich im Winter noch möglich gewesen - Jänner, Februar - und da habe ich gesagt, das bringt ja nichts, warten wir bis ins Frühjahr, weil wir da die richtigen Werte haben.

Loitsch: Warum war August, September, Oktober nicht möglich.

Mayrhofer: Schau'n Sie, wir geben das weiter, wir messen ja selbst nicht. Ich bin angewiesen auf die Ressourcen der jeweiligen Stelle, die wir beauftragen oder ersuchen, diese Messungen durchzuführen. Wenn die sagen, die können das aus terminlichen Gründen, aus personellen Gründen nicht zu einem gewissen Zeitpunkt machen, dann kann ich nicht sagen ich brauch das gestern.

Loitsch: Welche Stelle war das, die gesagt hat, sie kann nicht?

Mayrhofer: Das geht Sie nichts an. Entschuldigung, das ist ein Verfahren.

[Das Gespräch wird kurzfristig laut und unverständlich]

Kosar: Das heißt es gibt einen Termin im Frühjahr und auf dem aufgesetzt kann man eine Lärmmessung durchführen.

Mayrhofer: Genau.

Janisch: Das Ganze ist äußerst unbefriedigend, weil das ist eine Verzögerungstaktik, die nicht angemessen ist. Es ist unlogisch, dass ich vier, fünf Monate brauche, dass ich dort eine Verkehrszählung mache bzw. eine Geschwindigkeitsmessung mache.

Loitsch: ...die Sie übrigens schon beim letzten Gespräch zugesagt haben, wo sie gesagt haben, Sie werden jetzt sofort telefonieren mit der Polizei.

Mayrhofer: Was hat das eine mit dem anderen zu tun? Die Geschwindigkeitsmessung macht ja nicht die Polizei.

Kosar: Das war der Dreck.

Janisch: Das war teilweise der Dreck und keine Kehrmaschine und so weiter. Und da sind wir beim nächsten Thema. Der Dreck auf der Straße ist nach wie vor da.

Mayrhofer: Ich hab heute in einem anderen Zusammenhang mit dem Bürgermeister (Anm. Leopold Prochaska) gesprochen, der mir gesagt hat, dass die neue Waschanlage schon in Betrieb ist.

Janisch: die Waschanlage ist schon seit Herbst im Betrieb, doch die bringt genauso wenig, wie die alte. Es ist dieselbe Waschanlage.

Kellner: Es ist schon eine neue Waschanlage, aber...

Janisch: Es ist dieselbe Waschanlage die nur ein paar Meter versetzt wurde. Ich kenne die Örtlichkeiten. Es ist dieselbe Waschanlage, sie ist nur versetzt worden, nach rückwärts versetzt worden. Das Fundament ist aufgegraben worden. Dann ist die Waschanlage mit einem Kran aufgehoben worden und dort hinein gesenkt worden. Es ist dieselbe Anlage.

Loitsch: Die Frau Kellner hat gesagt, die Wasserzufuhr ist eine andere. Das kann es ohne weiteres sein, ändert aber an der Anlage nichts. Da sind wir uns schon einig, oder?

Janisch: Die Wasserzufuhr musste auch verlegt werden, weil die Waschanlage 15 Meter nach hinten verlegt wurde. Ist auch logisch. Die Wasserzufuhr, die nehmen ja nicht dauernd Frischwasser, das Wasser wird gereinigt und wieder verwendet. In einem Reinigungsbecken wird das gesäubert und wieder verwendet. also die Wasserzufuhr ist eher sekundär.

Ja, da fällt mir nämlich noch auf. Da gibt es einen Bescheid bzgl. der Reifenwaschanlage und des Verkehrsgeschehens bei der Reifenwaschanlage.

Und zwar ist das ein Bescheid aus dem Jahre 1983 und ein Bescheid aus dem Jahre 2002, vom 20. September. Da heißt es zum Beispiel: *"Die gesamte Rampe ist staubfrei zu befestigen"*, was bisher nicht geschehen ist, *"Auf die gesamte Länge der Rampe zwischen der Landstraße bis über den Reifenwaschanlagen wird in der Fahrbahnmitte eine Sperrlinie aufgebracht, welche nur den erforderlichen Bereich unterbrechen wird."*

Kellner: Entschuldigen Sie, Herr Janisch, welchen Bescheid zitieren Sie jetzt?

Janisch: Den Bescheid vom 20. September 2002. Und der Grundbescheid ist vom 15. September 1983, ich nehme an, dass der jetzt auch rechtskräftig ist (zitiert): *"In einem Abstand von einem Meter zum Fahrbahnrand der Landstraße wird im Bereich der Ausfahrt eine abgewinkelte Haltelinie aufgebracht, welche in der Mitte der Ein- und Ausfahrt in die beschriebene Sperrlinie übergeht."* Und das gibt es seit Jahren nicht. Das haben Sie das letzte Mal kontrolliert, scheinbar nicht kontrolliert, das ist Ihnen nicht aufgefallen. Diese Sperrlinie gibt es nicht, die Haltelinie gibt es nicht. Und dann gibt es noch, dass ein 7 cm hoher Bord mit einem Neigungswinkel auszuführen ist. Dies ist bisher nicht geschehen und hätte schon lange geschehen müssen. Nur hat das keinen Sinn, denn dort ist so viel Dreck, dass man die Sperrlinien sowieso nicht sieht.

Loitsch: Und das ist auch einer der Bescheide, wo Sie das letzte Mal gesagt haben, die Bescheide werden alle eingehalten.

Kellner: Die Bescheide ab 1995 haben wir überprüft.

Janisch: Und werden nicht eingehalten.

Loitsch: Der ist aus 2002

Janisch: Und der ist aus 1983.

Loitsch: Gut, der aus 2002 ist eindeutig. Und Sie sagen, der ist eingehalten.

(Mayrhofer verlässt auf Grund eines läutenden Telefons kurzfristig die Sitzung.)

Janisch: Das ist die Misere mit dem Dreck, die immer wieder dieselbe ist. Jetzt tun wir schon zehn Jahre. Zehn Jahre wird das Ausfahren von den verdreckten Fahrzeugen behandelt, besprochen, Maßnahmen der Behörde überprüft und noch einmal überprüft und in Wirklichkeit ist dort der selbe Saustall wie vor zehn Jahren. Was gedenken Sie zu tun, um das endgültig abzustellen? Ich möchte jetzt eine konkrete Antwort haben.

Loitsch: Den bescheidmäßigen Zustand herzustellen.

Janisch: Den bescheidmäßigen Zustand herzustellen. Was tun Sie? Und übrigens ist die Lärmschutzwand seit Monaten weg, die zur Verladerampe geht, im Zuge der Umbauten und diese Wand ist noch immer nicht errichtet, obwohl schon wieder verladen wird oder wahrscheinlich in nächster Zeit verladen wird.

Kellner: Derzeit wird nicht verladen.

Janisch: Derzeit wird mit LKW verladen. Der Bahnschotter wird mit LKW verladen, was genauso laut ist, wie in einem Waggon.

Mayrhofer (ist wieder zurück): Aus welchem Grund ist die Lärmschutzwand entfernt worden?

Loitsch: Da muss man bei der Firma nachfragen.

Janisch: Weil die Auffahrt betoniert, weil das Anschlussstück der L7107 bis zu den Betriebsgeleisen betoniert wurde.

Mayrhofer: Die Lärmschutzwand ist entfernt worden und nicht wieder errichtet worden?

Janisch: ...und nicht wieder errichtet worden.

Mayrhofer: Das ist sicherlich ein Bereich, der nicht korrekt ist.

Janisch: Weil diese Lärmschutzwand nicht termingerecht errichtet wurde, ist seinerzeit sogar der Betrieb eingestellt worden. Weil das so exorbitant laut ist, bei den Anrainern.

Mayrhofer zu Kellner: Schaust du dir das bitte an?

Janisch: Ich warte eigentlich immer noch auf die Antwort, was Sie gedenken zu tun, da seit zehn Jahren der selbe Zustand herrscht und die Ausfahrt dort eine Katastrophe ist, alles dort immer verdreckt ist bis nach Paudorf und bis weit nach Meidling hinaus auf der L100.

Loitsch: Und nicht bescheidgemäß ist.

Janisch: Und der Bescheid..

Kellner: ..weil die Haltelinie fehlt, oder?

Loitsch: Nein, es fehlt mehr.

Janisch: Es fehlt mehr.

Mayrhofer zu Kellner: Na, dann schaut euch das noch einmal an. Ich hab ja kein Problem...

Kellner: ...den Bescheid aus 2002

Loitsch: Nein, vielleicht auch den aus 1983.

Kellner: Naja, der Bescheid aus 2002 ist der Folgebescheid, da hat es eine Änderung gegeben und...

Loitsch: ..in dem steht drin, dass das alte gilt, glauben Sie mir das. Ich hab das durchgeschaut, da steht drinnen, dass...

Kellner: Grundsätzlich ist es ja so... Es wird etwas bewilligt, es wird entsprechend umgesetzt, es wird eine Meldung an die Behörde erstattet, dass es fertiggestellt worden ist - das Projekt, je nachdem was bewilligt worden ist. Die Behörde fährt nochmal raus und macht eine kommissionelle Überprüfung, wo die Auflagepunkte des Bescheides überprüft werden. Das ist einmal, für gewöhnlich, und entweder ist dann etwas nachzubessern, was dann wieder kontrolliert werden würde, wenn da etwas nicht dementsprechend umgesetzt worden ist oder es wird festgehalten, dass das Projekt konsensgemäß umgesetzt worden ist. Damit ist es im Rechtsbestand und es ist nicht so, dass die Behörde etwas, was 1980 bewilligt wurde, alle zwei Jahre aufs Neue überprüft. Sondern es wird einmal überprüft, wenn es da konsensgemäß umgesetzt wurde besteht eigentlich keine Veranlassung mehr seitens der Behörde...

Janisch:...ich darf Sie beruhigen. Es ist noch nie konsensgemäß umgesetzt worden. Die Sperrlinie hat es nie gegeben und den Haltebalken auch nicht.

Kellner: OK

Mayrhofer: Ja, wir werden uns das nochmal anschauen.

Loitsch: Das müsste der Behörde doch eigentlich auffallen. Wir sind keine Juristen und uns fällt es auf.

Kellner und Mayrhofer: Ja

Loitsch: Ich mache Ihnen persönliche keinen Vorwurf, aber die Behörde sind auch die die vor Ihnen gearbeitet haben und leider, Sie müssen das fressen, weil Sie...entschuldigen...

Mayrhofer: ...Wie gesagt, ich kann nichts sagen dazu, deswegen hab ich ja gesagt, ich weiß es nicht, deswegen sitzen wir ja da. Wenn Sie sagen es ist noch nicht gemacht, dann werden wir uns das anschauen. Ich kann nichts anderes dazu sagen, als dass wir uns das anschauen werden.

Loitsch: Ich hätte eine Bitte noch, in dem Zusammenhang. Ihre Juristin sagt immer, es ist alles bescheidgemäß. Vielleicht können Sie - wenn wir nicht da sind - einmal mit ihr reden, dass sie sich die Bescheide wirklich anschaut. Denn es fällt offensichtlich immer wieder auf, dass sie Teile des Bescheides nicht kennt.

Mayrhofer: Darf ich Ihnen eines sagen. Ich glaube schon, dass sie die Bescheide alle sehr gut kennt und wir haben uns wirklich - kann ich sagen - wann war das, in...

Kellner: ...schon über ein Jahr her, das war vor der Verhandlung...

Mayrhofer: ...vor der Verhandlung, dass wir uns beide hingesezt haben und wirklich die Bescheide durchgegangen sind. Ich glaube nicht, dass einer meiner Vorgänger alle diese Bescheide sich selber angeschaut hat und diese ganze Chronologie versucht hat zu hinterfragen, wie ich es gemacht habe. Ich darf eines sagen. Es sind natürlich auch einige Dinge, es gibt.. sag ich auch ganz offen, wir haben auch was anderes zu tun, nicht nur den Steinbruch Asamer. Es gibt genug andere Dinge auch und wir versuchen natürlich, hier ordnungsgemäß dem nachzugehen, nur es ist...dann sind wir wieder in der Diskussion drinnen, die wir schon paar Mal geführt haben. Wir überprüfen, wir kommen raus, es wird für in Ordnung befunden und zwei Monate später - sag ich ganz offen - wird es wahrscheinlich sein, dass der eine oder andere Auflagenpunkt nicht eingehalten wird. Ich kann keine permanente Kontrolle durchführen. Wenn irgendwann einmal was wiederum nicht so betrieben wird, bin ich dankbar, dass Sie kommen und das aufzeigen und wir schauen uns das wieder an. Nur irgendwann.. ich kann... erstens einmal, die Frau Magister Kellner nicht ständig hinaussetzen bzw. sie hat nicht das Glück, so wie Sie, das Sie ständig dann dort wohnen und das auch immer wahrnehmen und Gott sei Dank tun sie das so.

Janisch: ...Sie hat das Glück, dass sie dort nicht wohnt...

Mayrhofer: ..nur diese Kontrolle, die Sie dort ausführen, wäre natürlich wenn einer von uns ständig dort ist, dann fällt ihm das natürlich auch auf, aber wir haben wie gesagt eine ganzen Bezirk zu betreuen und können nicht ausschließlich vor dem ... schauen wir uns das an. Wir sind natürlich darauf angewiesen - sage ich auch ganz offen - auf die Mitwirkung des Betriebsinhabers, wobei natürlich das eine oder andere Mal, sozusagen auch unangesagte Überprüfungen stattfinden. Dass wir authentisch wahrnehmen, das was nicht in Ordnung ist. Aber ich bin, das habe ich schon paar Mal gesagt, dankbar, dass Sie das aufzeigen, dass wir dem nachgehen können.

Loitsch: Die Mauern...

Mayrhofer: ...die Lärmschutzwände, weiß ich nicht..

Loitsch: ...ich meine nicht die Lärmschutzwände ... eine Rampe war da zu betonieren, die Auffahrt, die kann nicht da gewesen sein, das räumt man nicht weg, so nebenbei. Wenn er es gemacht hätte, tät er es lassen, tät ihm ja auch helfen.

Mayrhofer: Keine Frage. Kann ja sein, wenn er die Mauer, diese Lärmschutzwand entfernt hat, dann kann er etwas anderes auch entfernt haben.

Loitsch: Nein, das andere war noch nicht da.

Janisch: Das ist jetzt einmal aufgezeichnet..

Mayrhofer: Wir haben uns das auf alle Fälle notiert und wir schauen uns das an.

Janisch: Ich bin nicht ganz Ihrer Meinung, dass die Behörde immer alles richtig macht. Wenn ich nur erinnere, dass der Herr Dr. Pichler - das hab ich auch schriftlich - den Betriebsleiter gefragt hat, ob der Staub der dort entsteht gesundheitsgefährlich ist. Und der Betriebsleiter hat natürlich gesagt: Nein! Und das ist in ein Gutachten eingeflossen...

Mayrhofer: Ja, über die Qualität des arbeitsmedizinischen Amtssachverständigen oder was auch immer...

Janisch: Aber Frau Doktor das sind schon Fakten. Und wenn ich die Behörde in Korneuburg hernehme, das jahrelang über die Firma der Mantel des Schweigens gehüllt worden ist. Da müssen Private hergehen, müssen Wassermessungen machen und aufzeigen, dass dort Giftbrühe im Grundwasser ist und die behördlichen Messungen haben genau das Gegenteil ergeben, dann ist das nicht unbedingt ein positiver Aspekt.

Loitsch: ...es gab ähnliche Runden wie diese, wo auch immer...ja wir tun, wir machen, aber leider haben es nur die Amateure geschafft. die Profis nicht.

Janisch: ...und habe auch das Gefühl, dass die Behörde in Krems in gewisser Weise den Mantel über die Firma Asamer drüber hält, den schweigenden Mantel darüber hält.

Kosar: Ja, leider auch.

Janisch: ...weil sonst kann es das nicht so geben, dass diese Fakten an sich nicht bekannt sind und das nicht abgestellt wird. Ich nehme nur das Beispiel der Straßenverschmutzung. Seit zehn Jahren wird das mit Fotos dokumentiert, immer wieder, und der Behörde fällt nichts anderes ein, als die Gendarmerie rauszuschicken. Das kann's doch nicht sein. Was - um auf meine Frage zurückzukommen - was gedenkt die Behörde wirklich zu machen, dass dieser Saustall ein für alle Male abgestellt wird. Weil so, wie es jetzt ist, die letzten Jahre ist es nicht befriedigend. Und auch entgegen der Straßenverkehrsordnung...

Kellner: Es sind jedes Mal Strafverfahren eingeleitet worden...

Janisch: Sperren Sie die Ausfahrt.

Kellner: Ich kann die Ausfahrt nicht sperren.

Janisch: Die ist nicht bescheidmäßig hergestellt.

Mayrhofer: Deswegen kann man sie nicht sperren.

Janisch: Warum hat die Firma seinerzeit die Betriebssperre bekommen? Weil sie die Lärmschutzwand nicht aufgestellt hat.

Loitsch: Es geht schon.

Mayrhofer: Wir sind aufgefordert - wie heißt das so schön - das gelindeste Mittel das zum Erfolg führt ist dann anzuwenden, als Maßnahme. Schauen Sie, da ist eine Waschanlage die, wir wissen nicht oder offensichtlich doch nicht, das die an der neuen Stelle nicht wirklich so funktioniert - sagen Sie - wie es geplant ist oder wie es auch im Projekt vorgesehen ist, das es zu funktionieren hat. Die ist im Winter, ich weiß nicht, ob sie in Betrieb gewesen ist, das kann ich nicht sagen, ich weiß nicht ob sie gearbeitet haben im Winter..

Janisch: ..bei Minusgraden kann sie nicht in Betrieb sein...

Mayrhofer: ..kann nicht in Betrieb sein, weil es so kalt ist. Ich weiß nicht, ob sie schon wieder in Betrieb sind, aber wir werden sicherlich ein besonderes Augenmerk darauf legen bzw. schauen und kontrollieren, ob die Waschanlage funktioniert und ob sie..

Kosar: ..effizient ist..

Mayrhofer: ..effizient ist.

Janisch: Die Waschanlage würde an sich funktionieren. Aber es nutzt nichts, wenn die LKW mit fünf Achsen durchfahren und nicht einmal nass werden. Das ist das eine, das zweite ist: Rundherum ist Morast, der fährt von der Waschanlage weg und wieder in den Dreck rein, weil das nicht befestigt ist. Dann kommt er auf die Brückenwaage, dann fährt er wieder im Dreck weiter und dann kommt er über die Bahngleise, da schwimmt so hoch der Dreck, weil der rinnt von irgendwo anders noch her, und dann fährt er auf die Straße und dann sind die Kurven, dann wetzt er den letzten Dreck von den Zwillingsreifen runter und der liegt auf der Straße. Und jeder LKW - und es fahren 300 mehr oder weniger heraus und natürlich auch hinein - und da hat man die Masse der Verschmutzung. Und das ist der Behörde seit 10 Jahren bekannt. Und da würd ich jetzt ersuchen, mir konkret zu sagen, was die Behörde zu tun gedenkt, dass das abgestellt wird. Weil mit den jetzigen Überprüfungen - wir uns anschauen werden, ob das funktioniert, ist das nicht zu regeln.

Kosar: Es müssen Sanktionen gesetzt werden, dass die Firma reagiert.

Kellner: Die Straße wird nicht direkt durch die Firma Asamer verschmutzt, sondern durch die LKW, die auf der Straße fahren.

Loitsch: Durch die LKW die aus der Firma Asamer rauskommen.

Kellner: Der LKW-Fahrer wäre eigentlich zu belangen.

Janisch: Da gibt es einen Bescheid, wo es heißt, die Aufschließungswege müssen befestigt sein...

Loitsch: Und die sind nicht.

Kellner: Gut.

Mayrhofer: OK

Janisch: ...und auch gereinigt werden. Und wenn ich zwischen den Bahngleisen beobachte, dass der Schlamm raus rinnt, der nirgendwo unten aufgefangen wird und die fahren dann da durch, dann ist die Waschanlage für die Katz.

Kosar: Das ist nur Wasserverschwendung.

Janisch: Also das ganze Problem, auch mit der Verlegung der Waschanlage und der Brückenwaage ist dort nicht gelöst.

Mayrhofer: Ja, das ist ein Argument...da kann ich wieder nur sagen, wir werden uns das anschauen - was für Möglichkeiten gibt es alternativ, was funktioniert tatsächlich nicht wirklich an dieser Waschanlage. Wenn Sie sagen, sie ist nicht befestigt, so dass der Schmutz weiterhin sammelt, wird man vielleicht Wege..., wird man sich überlegen ob andere Alternativen gibt.

Loitsch: Es gibt eine Möglichkeit. Das hat es in Wien bei vielen Baustellen auch gegeben. Das vorgeschrieben war, sie müssen waschen, bevor sie auf die Straße fahren. Die haben gewaschen und sind dann noch 150 Meter durch die Baustelle gefahren. Hat man geändert. Da gibt es eigene Teile, die man reinlegen kann, wenn der Boden so ist, dass man drüberfahren kann und der Reifen ist außerhalb vom Gatsch. Diese Möglichkeiten gibt's. Also das geht in Wien bei den Großbaustellen jetzt überall. Hat aber in Wien auch 4 Jahre gedauert, bis die Bauunternehmer, bis man sie soweit gehabt hat. Aber in Wien, nur durch Strafen. Sie haben gesagt, das gelindeste Mittel, das zum Erfolg führt. Das unterschreibe ich zu 100%. Aber zum Erfolg führt, aber Erfolg ist, wenn das Werk endlich einmal bescheidmäßig funktioniert. Das wäre der Erfolg den die Bürgerinitiativen und wir wollen.

Kosar: In der Schweiz müssen sie die LKW sogar händisch abspritzen.

Janisch: Periodische Baustellen muss der mit dem Feuerwehrschauch dort stehen und die Reifen reinigen. Wie gesagt, das hängt alles zusammen. Wobei ich noch einzuwenden habe, dass diese von Ihnen angegebenen zwei Betriebe, Aufbereitungsanlage und Abbau, die LKW vom Abbau zählen nicht zu der Frequenz...

Loitsch: Das sehen Verwaltungsjuristen ganz anders..

Janisch: Die sehen das ganz anders.

Loitsch: Die haben uns eindeutig gesagt, das ist eine falsche Auskunft.

Janisch: Eine Betriebsanlage und nicht zwei.

Kellner: Es ist keine Betriebsanlage, sondern es ist ein Steinbruch, der nach dem Mineralrohstoffgesetz geregelt worden ist. Das ist nicht in der Gewerbeordnung, da gibt es die einheitliche Betriebsanlage, das ist richtig.

Janisch: Das sind aber zwei Anlagen, die dementsprechend mit dem MinroG befasst sind oder betroffen sind. Sind ja beide mit dem MinroG...Den Regelbetrieb mit dem Brechen müsste man eigentlich unter Gewerbebetrieb, unter die Gewerbeordnung fallen lassen..

Kellner: Nein, das ist eine Bergbauanlage.

Janisch: Das ist aber eine Bergbauanlage?

Kellner: Bitte?

Janisch: Das ist eine Bergbauanlage mit Aufbereitungsanlagen?

Kellner: Die Aufbereitung ist die Bergbauanlage, das andere ist der Abbau.

Janisch: Eben. Aber am Abbau passiert eben nicht nur Abbau, sondern wird auch bearbeitet. Dort gibt es zwei mobile Brechanlagen. Sagen Sie mir jetzt, welche LKW von dort zählen und welche nicht zählen.

Loitsch: Wie unterscheidet man das?

Kellner: Alles, was bearbeitet worden ist, zählt zur Bergbauanlage.

Loitsch: Eben! Ja!

Kellner: Und alles was vom Abbau direkt weg transportiert wird, also weder durch mobile Brecher, noch durch die stationäre Bergbauanlage bearbeitet worden ist, zählt zum Abbau.

Janisch: Und von der Grube, vom Abbau, werden 99% der LKW mit gebrochenem Material abfahren, die dort mit zwei mobilen Brechanlagen hergerichtet werden.

Kellner: Hmh!

Janisch: Eben. Und dann zählen sie zu den Emissionsanalysen 100 LKW.

Loitsch: Und nicht alle, die fahren. Letztes Mal haben Sie genau anders argumentiert. Bin jetzt etwas überrascht.

Janisch: Noch einmal. Dort arbeiten zwei mobile Brechanlagen...

Kellner: Ja, ich weiß.

Janisch: Genau - und die bearbeiten dort Material, d.h. das ist schon ein Bearbeitungsvorgang und der zählt aber dann nicht zum Abbau, sondern zur Bearbeitung. Daher zählen die LKW, die dort fahren zur Emissionsanalyse 100LKW.

Kellner: Muss ich dazu zählen, Ihrer Meinung nach, oder, was meinen Sie?

Janisch. Ja. Schon, nicht?

Kellner: Das ist ja bereits mitberücksichtigt. Das wissen wir ja, dass es zwei mobile Brecher gibt.

Loitsch: Wie gesagt, Verwaltungsjuristen, die wir gesprochen haben sehen dass diese Argumentation ist aus dem Gesetz nicht heraus lesbar. Ich kann da nur passen, weil ich Juristerei nicht verstehe. Aber das sind Leute, die weder auf unserer Seite stehen, noch sonst wo. Da haben wir gezahlt dafür, dass uns die Auskunft geben. Das war ein eher mildes Lächeln, wie wir gefragt haben, wie schaut das aus.

Janisch: Er hat das als Nonsens bezeichnet.

Loitsch: Natürlich, ich weiß auch, drei Juristen im Raum, fünf Meinungen.

Mayrhofer: Wie bei den Mediziner.

Janisch: Aber jedenfalls, das haben wir jetzt schon geklärt, dass das Material, das durch mobile Brechanlagen bearbeitet wird...

Kellner: ..Material das bearbeitet wird, ja...

Mayrhofer: ...gehört zur Bearbeitungsanlage,

Kellner: ..zur Bergbauanlage..

Mayrhofer: ...nicht zum Abbau.

Kellner: Das Material das bearbeitet wird und dann weggeführt wird, gehört zur Bergbauanlage.

Janisch: ...und daher zählen die, die da rausfahren zur Frequenz, zur Beurteilung in der Emissionsanalyse.

Kellner: Ja, die LKW, die bearbeitetes Gestein abholen, zählen zu dieser Frequenz. Das ist richtig.

Loitsch: Über 90%.

Janisch: 300 LKW fahren da im Schnitt raus und 90% davon sind 270 und keine 100. Die Emissionsanalyse geht von 100 LKW pro Tag aus.

Kosar: Steht im Bescheid.

Loitsch: Selbst am eigenen Firmengrundstück nimmt man mehr wahr. Der Bescheid wird nicht eingehalten. Es wäre gut ein Mittel zu finden. Wie gesagt, in Wien hat es erst funktioniert, wie man sie geschmalzen hat mit Strafen. Wie sie gemerkt haben es wird teurer.

Kellner: Ich kenn das...

Janisch: Und die Firma hat sich bereit erklärt, im Bescheid 2003, diese Frequenzen nicht zu erhöhen. Vom 20. September 2002 (zitiert aus dem Bescheid): *"die LKW Frequenzen werden nicht erhöht."* Und die Firma selber sagt, sie führen - mit dem Bürgermeister vereinbart - 200 bis maximal 250. Also ist das gegen den Bescheid.

Kellner: Ich hab die Auflistungen jetzt nicht da, aber ich hab Auflistungen, wie viel Material abtransportiert worden ist, und die wiederum aufgespalten, wie viel Material davon aufbereitet worden ist und wie viel Material davon direkt abtransportiert worden ist.

Kellner: Zu einer Zeit, wo die Donaubrücke gebaut wurde, sind sicherlich 50% von dort unten als Abbau aufgeladen weggefahren. Jetzt gibt es ja diese Baustelle nicht und auch rundherum sind keine so großen Baustellen.

Kellner: Es sind auch die Zahlen enorm gesunken im Vergleich zur Donaubrücke.

Janisch: Also die Zahlen sind nicht besonders gesunken. Voriges Jahr haben wir 300 LKW gezählt, an einem Tag. Also so ist es nicht, dass jetzt wesentlich...nur ist das Material jetzt vergütet, verarbeitet und wird von der Grube heraus weggefahren. Dort gibt es kleines Material, grobes Material. Wenn 2 mobile Brecher arbeiten, bitte, da ist es bis 90%, nach meinen Schätzungen, kann auch 92 oder 85 sein, sind dort der Betriebsanlage zugezähltes Material, das bearbeitet ist und mit LKW wegtransportiert wird.

Kellner: Ja, ich habe Unterlagen die überprüft wurden, wo eben aufgeschlüsselt ist, wie viel Material bearbeitet wurde...

Janisch: ...und wer hat das gezählt?

Kellner: Das Zollamt, das Finanzamt.

Loitsch: Das Finanzamt hat gezählt oder hat sich auf die Zahlen, die die Firma bereitgestellt hat..?

Mayrhofer: ..das ist jetzt...

Kellner: das kann ich nicht sagen, wie der Ablauf ist beim Zollamt.

Mayrhofer...das kann ich nicht sagen.

Loitsch: Zollamt oder Finanzamt?

Mayrhofer: Das ist das gleiche.

Kosar: Das hat ein Headoffice.

Loitsch: Ja, ein Headoffice, aber unterschiedliche Abteilungen.

Mayrhofer: Das ist mir egal.

Loitsch: Ach so, das heißt, wir wissen es nicht genau.

Kellner: Zollamt.

Mayrhofer: Zollamt.

Janisch: Ich habe da zum Beispiel eine Aussage von der Staatsanwaltschaft, dass man eine Hausdurchsuchung hätte machen können, die auch die tatsächliche LKW-Frequenzen sagen, weil dort hat die Firma es nicht nachvollziehbar und nicht belegbar ist wie viele LKW rausfahren. Irgendwas stimmt da nicht. Das ist von der Staatsanwaltschaft.

Mayrhofer: Darf ich das sehen?

Janisch: Nein, das ist ein Privatverfahren..

Mayrhofer: OK

Loitsch: Aber wurscht, zeig's her, das hilft ja weiter. Wenn man sich alles selber suchen muss, tut man sich ja nur schwerer.

(Janisch überreicht Mayrhofer das Schreiben der Staatsanwaltschaft. Mayrhofer liest das Schreiben der Staatsanwaltschaft.)

Tsolakidis: Her Janisch ich hab eine kurze Frage. Haben sie verkehrsrechtliche Fragen?

Janisch: Wie bitte?

Tsolakidis: Verkehrsrechtlich, Verkehrsverfahren? Ob Sie noch Fragen haben bzgl. Verkehrsverfahren?

Janisch: Ja...

Tsolakidis: Wir haben auch wegen der Baustelle bisschen abgewartet, weil im Zuge der Baustelleninspektion, war auch auf der L100 eine Geschwindigkeitsbeschränkung auf 30kmh gestaffelt. Und dadurch haben wir gesagt, das bringt ja nichts, da muss man nicht senken, wenn man eh schon eine 30er dort haben. Wir wollen ja messen, wenn 50 gefahren wird, wir laut es ist. Sie wollen ja einen 30er haben. Also Baustelle abwarten, dann haben wir das Problem gehabt, die Baustelle war im November erst fertig, dann November Wintermonate bringt nichts, die Messung, weil wir brauchen realistische Daten, die auch zweckmäßig sind und wir brauchen leider auch die Geschwindigkeitsplatten, die Messungen, die Messplatten sind auch immer wieder im Einsatz, das braucht eine Vorlaufzeit, darum haben wir gesagt April 2013. Wenn wir die Messungen haben und das sind April 2013, März, April, dann...

Janisch: Grundsätzlich kann ich nicht zustimmen, weil das eine reine Verzögerung durch die Behörde, eine reine Verzögerungsmaßnahme ist. Die Lärmmessungen sind sofort zu machen. Lärmmessgeräte und ich weiß es.

Tsolakidis: Aber der Lärmesstechniker braucht die Daten des durchschnittlichen täglichen Verkehrs. Um das geht es.

Loitsch: Das hätte man im Nachhinein messen können, man hätte mal messen können wie viel jetzt ist. Wenn man gesehen hätte bei 30 wie laut es ist - vielleicht ist es bei 30kmh auch noch zu laut - dann hätte man sich ausrechnen können, dass es bei 50 noch lauter ist. Man hätte sich vielleicht Geld erspart in dem Zusammenhang. Tut mir leid.

Tsolakidis: Ist Ihre Meinung...gut.

Loitsch: Soll ich es Ihnen technisch darlegen? Wollen Sie das haben? Das ist keine Meinung, da sind physikalische Gesetze.

Mayrhofer: Kommen wir auf den Punkt bitte.

Tsolakidis: Ich frage, ob Sie noch was wissen wollen.

Janisch: Es ist ja besprochen worden, wenn die Brücke fertig ist und die Zufahrt durch Meidling noch nicht möglich ist, dass man dort an der Brücke eine Verkehrszählung macht, der LKW, die von der Firma zu- und wegfahren.

Dann wären 100%ig nur jene LKW gemessen worden, die wirklich der Firma zufahren. Das hat man nicht gemacht, wurde vorgeschlagen. Ich nehme zur Kenntnis, dass Sie das nicht gemacht haben, aber jetzt erwarte ich, dass Sie im Frühjahr alle Maßnahmen...

Tsolakidis: Natürlich...

Janisch:.. die wir vorgeschlagen haben und die auch Sie vorgeschlagen haben, Lärmmessungen, Verkehrszählungen...

Tsolakidis: Das kann ich Ihnen hundertprozentig versichern, im Frühjahr sind die...

Janisch: ...Geschwindigkeitsmessungen...

Tsolakidis: Diese Geschwindigkeitsmessungen werden durchgeführt.

Janisch: Vor allem aber die Zufahrten, die Frequenzen...

Tsolakidis: Wir haben die Punkte gemeinsam vereinbart..

Janisch: ..über die Lärmmessungen haben wir vereinbart, ja

Tsolakidis:: ..über die Geschwindigkeitsmessung. Über die Geschwindigkeitsmessung haben wir gesagt, dass gleichzeitig Lärmmessungen möglich sind, Das ist aber nicht möglich gleichzeitig, weil die Geräte nicht vorhanden sind. Aber ich habe die Punkte über die Geschwindigkeitsmessungen festgehalten, diese Punkte werden auch herangezogen für die Geschwindigkeitsmessungen und die Berechnungen und Ergebnisse dieser Geschwindigkeitsmessungen werde ich an Ing. Hofer, unseren Lärmtechniker und Amtssachverständigen weiterleiten, damit der das Gutachten auch sofort macht. Und mit dem habe ich sehr wohl im September bereits besprochen und...

Kosar: Vielleicht kann man die Geräte jetzt schon buchen?

Tsolakidis: Nein, nein, die Berechnungen..

Loitsch: Ausgemacht ist, dass gemessen wird. Sie berufen sich bei einem, wir haben uns mit Ihnen ausgemacht, dann wär es günstig, wenn alles was ausgemacht ist... Und weil der Herr Hofer nicht weiß...wie gesagt, wenn es daran scheitert, dass man kein Lärmmessgerät hat, dann sagen Sie es. Wir stellen Ihnen eine offizielle Firma hin, wenn Sie es nicht schaffen. Es ist nicht das Problem, dass wir es technisch nicht zusammenbringen. Oder man stellt Greenpeace hin, jederzeit, die haben eines der besten ausgerüsteten Fahrzeuge in dieser Richtung. Ich lasse Ihnen das binnen drei Tagen zukommen von einem Ziviltechniker, warum diese Angabe mit dem - wir rechnen hoch - , dazu müsste man einen Grundwert haben, dazu müsste man berechnen, es sind immer die gleichen LKW, dann kann ich sagen, ein LKW macht so viel, 10 LKW so viel, 100 LKW so viel. Wenn ich nicht weiß, welche LKW, wenn ich nicht weiß, was da geladen ist, wenn ich nicht weiß, ob die jetzt Holz drin haben, Holzwände die die Steine abfedern, oder ob die direkt aufs Metall fallen, was eine ganz andere Lärmentwicklung ist, das sind alles Punkte, die man eigentlich alle bedenken muss. Das heißt, Sie müssten jeden einzelnen LKW einzeln kontrollieren und schreiben wie, wer, was, wann, wo, dann können Sie hochrechnen. Aber nur im Vorbeifahren sagen, jetzt sind 10 vorbeigefahren, die haben so viel gemacht, damit kann ich das hochrechnen, das ist technisch..., da sprechen physikalische Gesetze dagegen.

Tsolakidis: Darum gibt es zu Glück Techniker und den Amtssachverständigen...

Loitsch: Und genau der hat Ihnen gesagt, dass man das hochrechnen kann. Deswegen sage ich, fachlicher Zweifel.

Tsolakidis: Wir werden das mit dem lärmtechnischen Amtssachverständigen besprechen, die weitere Vorgehensweise, und wenn man noch Messungen benötigen sollte, dann werden wir das auch..

Loitsch: Wir hätten gerne das, was vereinbart ist.

Tsolakidis: Aber ich muss das mit dem Lärmtechniker abklären. Leider war...

Loitsch: Das, was vereinbart ist, sollte umgesetzt werden und nicht hintenherum. Das ist immer so, man lässt die Bürger unterschreiben und verhandelt dann intern ohne uns- etwas weg - nämlich genau die wichtigen Punkte. Das ist strategisch nicht gut. Zur gleichen Zeit werden auch wir Messungen machen und dann werden Techniker streiten untereinander, wieso unterschiedliche Zahlen rauskommen. Wir lassen uns nicht mehr zum Narren halten. Das rennt seit über zehn, zwölf Jahren und es kommt kein bescheidmäßiger Zustand zustande. Nur dort verändert sich was, wo wir schwarz auf weiß belegen können, dass da das dann geht um einen Millimeter vor. Aber mit sehr, vom Eindruck her - ich will es Ihnen nicht persönlich unter stellen - aber vom Eindruck her, mit sehr schleppenden Widerstand von Seiten der Behörde gegenüber den Bürgern, nicht gegenüber der Firma. Denn wenn die Firma sagt, das ist so, dann wir das akzeptiert. Wenn die Bürger was sagen, dann muss man rechnen und messen. Wobei ich das Messen für gut halte, ich finde es gut, wenn man sich auf Fakten stützt. Aber nicht nur, wenn er was sagt, sondern auch wenn die Firma was sagt. auch da sollte man auf Fakten gehen und nicht auf das, was die erzählen. Und wenn Sie es Lesen in Ihren Bescheiden, da steht öfter drin, laut Angabe der Firma und nicht nach dem, was man selber gesehen hat.

Kellner: Wir bewilligen ja auch das, was die Firma einreicht. Die reicht ein Projekt ein und das ist es auch, was wir bewilligen.

Loitsch: Es geht aber darum, dass das was bescheidmäßig genehmigt wurde, nicht eingehalten wird. Da ist der Fehler. Sie können nicht, wenn ich ein Projekt einreiche, können sie nicht vorher messen, ob ich jetzt zu viel Schadstoff raus blase oder zu viel Lärm mache, das können Sie erst nachher messen. Natürlich nicht bei der Einreichung, aber nachher kann man es sehr wohl überprüfen. Und es gibt in Niederösterreich einige Beispiele, wo das hervorragend funktioniert. Also grundsätzlich, das Land Niederösterreich weiß, wie es geht. ... Dieses Wissen ist in Ihren Abteilungen vorhanden. Nützen Sie es.

Janisch: Abschließend noch, bei Punkt 2 steht genau drin (zitiert Verhandlungsschrift der BH Krems, vom 26. Juli 2012): *"Im Zuge der L7107 wird zwischen der Ausfahrt der Ga. Asamer und dem neu errichteten Bahnübergang eine Querschnittszählung mit automatischen Messgeräten erfolgen. Um einen statistisch relevanten Durchschnittswert zu erhalten, wurde vereinbart, dass sich diese Messung auf zwei Wochen erstrecken wird."* Warum ist das nicht gemacht worden? Die Brücke ist seit August fertig...

Kellner: Die ist erst im November fertig geworden...

Janisch: ..Nein.

Kellner: Also, Ende Oktober...

Janisch: ...ist eröffnet worden, aber fertig ist die schon lang.

Kellner: Ich habe die Nachricht bekommen, dass sie im Oktober fertig gestellt worden ist.

Janisch: Die Brücke ist noch immer nicht fertig gestellt. Die Fahrbahn ist fertig. Alles andere ist noch immer nicht fertig. Aber man hätte schon lang...die Firma ist schon lange über die Brücke zugefahren. war für den öffentlichen Verkehr gesperrt...die Bahnübersetzung war gesperrt ...da ist ein Wachter, gestanden bei jedem Zug, da ist nur die Zufahrt für die Firma Wanko gestattet worden.

Kellner: Da hab ich das Problem auch gehabt, dass die Geschwindigkeitsbeschränkung auf 30kmh schon reduziert war auf der L100.

Janisch: Frau Magister, es gab auf der L100 keine 30kmh Beschränkung. Wo haben Sie denn das her?

Kellner: Vom Gutachten, von der Niederschrift. (zitiert): *"Im Zuge der L100 besteht derzeit auf Grund der Baustellensituation im Kreuzungsbereich eine gestaffelte Geschwindigkeitsbeschränkung auf 30kmh"*

Janisch: Dass ist auf der L7107.

Kellner (zitiert): *"Im Zuge der L100 besteht derzeit auf Grund der Baustellensituation im Kreuzungsbereich eine gestaffelte Geschwindigkeitsbeschränkung von 30kmh."*

Loitsch: Indem Sie was Falsches wiederholen wird es nie richtig.

Kellner: Nein, das steht oben. Das ist es. In diesem Bereich ist ein 30kmh...

Janisch: ...aber nur im Bereich der Kreuzung, nur in der Einmündung...

Kellner: ..aber trotzdem ist es sozusagen ja dann eine

Mayrhofer: ...Reduktion...

Kellner: ...eine Reduktion.

Loitsch: Aber im Ort ist es trotzdem...

Janisch: Das sind zwei Paar Schuhe...

Kellner: Auf Grund ... Wir warten ab, bis die Brücke fertig ist, bis dieser Bereich fertig gestellt worden ist, dann leider hat es etwas länger gedauert, die Fertigstellung und dann sind wir in die Wintermonate geraten, wir wollen das Verfahren nicht verzögern, Herr Janisch, das ist nicht unser Zweck. Mir wäre auch viel lieber, wenn wir die Messungen schon längst hätten. Dann könnten wir schneller agieren...

Janisch: Sie gehen von falschen Voraussetzungen aus. Es gab auf der L100 keine 30er Beschränkung, nur im Bereich der Kreuzung auf 50m, wo die Eisenbahn..., da kann sowieso keiner schneller fahren. Die Lärmmessung, die Geschwindigkeitsmessung hätte erfolgen sollen in Hörfarth bei Nr. 13 und die zweite bei der Autobushaltestelle. Das ist einen halben Kilometer weit weg von der Einfahrt zur Kreuzung. Und die LKW Frequenz auf der Brücke der Zufahrt war ein Monat lang, Frau Magister, war die Zufahrt für alle Fahrzeuge gesperrt, nur Ausnahme Zufahrt Firma Asamer. Und da ist bei der Bahnübersetzung ein Monat lang ein Beamter gestanden und hat, wenn ein Zug kam, die Kreuzung händisch gesperrt.

Weil es grundsätzlich verboten war, weil die Kreuzung, die Bahnübersetzung nicht eröffnet war. Aber die Brücke war schon lange eröffnet. Da hätte man sechs Wochen Zeit gehabt, in dem Zeitraum dort auf der Brücke diese Messplatten zu machen. Da hätte man nur die Zufahrt zur Firma Wanko gehabt. Ich halte Ihnen vor, dass das nicht passiert ist. Ansonsten hoffe ich, dass das im Frühjahr über die Bühne geht.

Kellner: Wird auch über die Bühne gehen.... die Geschwindigkeitsmessungen..

Janisch: ...aber ohne Lärmmessungen...

Loitsch: ...nur die Geschwindigkeitsmessungen, das ist...

Tsolakidis: Nein, das kann ich jetzt tun, da hab ich die Zusage, um das geht es hier. Da hab ich die Zusage, dass die Platten da sind, dass sie vorhanden sind und da einfach die Zeit und die Arbeiter vorhanden sind und dass die Geschwindigkeitsmessungen im Frühjahr gemacht werden sollen. Also wenn der Betrieb wieder beginnt. Also, wann beginnt der Betrieb? Im Frühjahr.

Loitsch: Wann war diese Besprechung?

Janisch: Im Juli.

Loitsch: Sie haben von Juli bis jetzt nicht Zeit gehabt, sich darum zu kümmern, dass man auch für die Lärmmessung wen bekommt, der zusagt?

Tsolakidis: Oh ja , ich hab ja...

Loitsch: ...Sie haben vorhin mich noch gefragt: Wer zahlt das?

Tsolakidis: Nein, ich habe sowohl mit dem Herrn Ing. Hofer, dem Lärmsachverständigen, sofort wie ich die Nachricht bekommen habe von der Straßenbauabteilung, dass es leider...wir haben ja die Hoffnung gehabt, dass sie die Geschwindigkeitsmessungen mit den Lärmmessungen gemeinsam machen können. Wir und auch die Straßenmeisterei und die Straßenbauabteilung hatten geglaubt, dass es so funktioniert gemeinsam. Leider haben sie nicht diese Geräte. Ich bin leider keine Technikerin, ich kann nicht sagen welche Geräte erforderlich sind für welche Messungen. Aber wir haben diese Nachricht bekommen, leider haben sie diese Geräte nicht zur Verfügung, können es also nicht gleichzeitig machen Das wäre perfekt gewesen, der Idealfall, was ich auch gehofft habe bei der Verhandlung und wir alle gehofft haben. Daraufhin habe ich dann sofort mit Ing Hofer dem Lärmtechniker und Amtssachverständigen sofort telefoniert und gefragt, was können wir jetzt machen? Wir haben diese Geräte nicht. Leider hat die auch er nicht, die Abteilung, das Land hat diese Geräte nicht zur Verfügung, sie haben überhaupt keine Geräte zur Verfügung. Darum braucht man die wichtigen Geschwindigkeitswerte, dass man einmal sieht, bei den Geschwindigkeitsmessungen, wie viel der durchschnittliche tägliche Verkehr ist, von LKW und PKW, und dann schauen wir weiter.. was möglich ist. Ob er schon was herauslesen kann, wie viel er heraus berechnen kann...

Loitsch: Aber wäre es nicht schlau, wenn er schon jetzt überlegt, woher, für den Fall, dass er es doch dann braucht, wie er dann zu Schallmessungen kommt? Wenn ich das richtig verstehe, das Land Niederösterreich kann keine Schallmessungen durchführen? Da kann ich Ihnen aber andere Beispiele zeigen. Niederösterreich hat Schallmessungen gemacht...

Tsolakidis: Naja, das ist das Prozedere. Ich kann nur sagen, dass uns das Gerät nicht einfach zur Seite, zur Verfügung steht, dass wir es einfach mitnehmen können und Schallmessungen machen.

Loitsch: Davon ist auch niemand ausgegangen. Aber, wenn ich zu so einer Besprechung gehe und als Behörde etwas zusage, dann unterschreibe ...

Kellner: ...das war keine Zusage, das war eine Verhandlung, da ist ja kein Bescheid gemacht worden, das ist ja keine rechtskräftige...

Loitsch: Sie müssen ja eine Vorstellung gehabt haben und gewusst haben, dass Sie noch nie eine Schallmessung gemacht haben.

Janisch: Da war von einer Geschwindigkeitsmessung nicht die Rede...

Kellner: Natürlich, nur..

Janisch: Wo?

Kellner: ...Punkt 2, Querschnittszählung mit automatischen Messgeräten zur Geschwindigkeitszählung. Und es war auch der verkehrstechnische Amtssachverständige, der das Gutachten gefällt hat, der sehr wohl auf ... Geschwindigkeits-, also Querschnittszählung mit automatischen Messgeräten erfolgen, um da die relevanten Durchschnittswerte zu erhalten. Das ist Punkt 2 und Punkt 3 die Geschwindigkeitsmessung. Er hat noch Punkt 4... war der Idealfall, dass gleich auf Grundlage für die lärmtechnische Beurteilung für diese Standorte die Geschwindigkeitsmessungen und auch Lärmmessungen vorgenommen werden können. Das war der Idealfall, wir hatten auch gehofft...

Loitsch: Das heißt, der Experte kennt sich selber nicht aus, der weiß nicht einmal, was er für Geräte zur Verfügung hat.

Mayrhofer: Meine Herrschaften, so kommen wir zu keinem Thema, zu keinem Fortschritt mehr in der ganzen Diskussion. Ich glaube wir müssen abwarten, auf alle Fälle die Geschwindigkeitsmessungen...

Loitsch: Wir müssen abwarten, abwarten, abwarten. Wir warten schon sehr lange und es passiert nichts.

Kosar: Gut, es gibt einen Termin...

Mayrhofer: Es gibt einen Termin und Sie können versichert sein, dass wir dem nachgehen werden und Sie mit Fakten wiederum informieren werden.

Janisch: Für mich ist primär wichtig, dass eine Verkehrszählung und eine Lärmmessung erfolgt. Eine Geschwindigkeitsbeschränkung, da muss die Polizei darauf achten, dass die eingehalten wird und wir verlangen eine 30kmh-Beschränkung, damit die LKW leiser sind, die dort fahren. Wir haben Lärmmessungen gemacht und haben bis zu 85dB gemessen, hinten im Garten, abseits von der L100, erhöht, hinten im Garten 85dB, wenn ein LKW vorbeifährt. Wenn da 800 vorbeifahren ist das eine Menge. 400 fahren zu und 400 fahren wieder zurück. Jetzt kann man sagen ein Teil Fahrt nach Statzendorf, ein Teil nach Wien, das ist eine Relevanz plus, minus, auf jeden Fall ist das eine Verkehrsfrequenz, die nicht zumutbar ist, für niemanden, der dort wohnt. Die Lärmbelästigung ist dementsprechend und außerdem haben wir durch den Dreck, der immer wieder hinausgetragen wird, eine gigantische Staubbelästigung. Da kommt einem manchmal vor, als wenn man durch einen Tunnel fahren würde. Wenn ein LKW, der nicht von der Firma Wanko kommt mit einem Anhänger da durch fährt und es fahren noch einige durch, es ist zwar ein Verkehrsverbot, aber die örtlich zuliefern dürfen ja fahren. Wenn der mit einem 50er oder 60er durchfährt, zieht der eine Staubfontäne nach, dass man nachher durch einen Tunnel fährt. Und ob das angenehm ist für die Leute dort, das braucht man nicht zu betonen.

Loitsch: Wenn sich herausstellen sollte, dass es doch zu laut ist oder dass es zu sehr staubt, wenn sich herausstellt, da ist wirklich ein Fehler passiert ist, die Firma Wanko einen Fehler gemacht hat...

Mayrhofer: ...die Firma Wanko gibt es schon lange nicht mehr...

Loitsch: Entschuldigung, ich hab mit Namen ein Problem..., also die Firma Asamer. Entlang dieser Strecke leben viele Kinder. Wenn diese Sache mit dem Feinstaub und mit dem Lärm stimmt, werden die einen Schaden davontragen. Je länger das dauert, desto länger werden die geschädigt. Wenn man mit den Untersuchungen so lange...Ich traue mich wetten, wenn wir das nächste Mal bei Ihnen sitzen, werden wir keine Lärmmessungen haben, wir werden nur Hochrechnungen haben. Wer trägt die Verantwortung für die Schäden, die die Menschen entlang dieser Strecke haben. Wenn sich herausstellt, dass da was nicht in Ordnung ist, wird die Firma Asamer dann verurteilt oder bekommt eine Auflage?

Kellner: ...Strafverfahren...

Loitsch: ..ob es von der Behörde der Firma Auflagen gibt, dass man die dazu verdonnert, dass sie für die Gesundheit der Kinder etwas machen müssen, für die Gesundheit der Menschen. das ist ein wichtiger Punkt.

Janisch: Es ermittelt auch die Staatsanwaltschaft gegen die Firma Wanke, wegen Umweltgefährdung...

Loitsch: Mich würde interessieren, ob die Bezirkshauptmannschaft in diese Richtung dann auch aktiv wird?

Janisch: Was mich interessiert und was für mich wichtig ist, dass dort Ordnung geschaffen wird. Das ist nur die Prämisse. Auf der einen Seite die Waschanlage mit den LKW, die zehnjährige Verschmutzung, die bisher nicht abgestellt wurde und auf der zweiten Seite, die Verkehrszählung, die Lärmmessung an der L100 der LKW, die zu 99% der Firma Wanko zufahren. Das gehört abgestellt. Und das sind 300, 400, 250 ...im Durchschnitt ist das jedenfalls weitaus mehr, als die 100 genehmigten, die nach der Emissionsanalyse berechnet wurden und daher ist ganz wichtig, dass man als Erstes eine Emissionsanalyse berechnen lässt, wie viel Auswirkung 300 LKW gegenüber der 100 LKW auf die Bevölkerung haben. Damit kann man weitergehen. Das ist die Forderung, die ich jetzt stelle an die Behörde, dass man dort eine neue Emissionsanalyse macht, auf Grund der Gegebenheiten, angepasst auf 300 LKW pro Tag oder 250....

Loitsch: Man muss das jetzt wirklich messen...

Janisch: Wesentlich ist, dass das dort hochgerechnet wird, was das für eine Belastung und dann gehört dementsprechend reagiert und die LKW-Zahl reduziert, die ausfahren darf. Das ist die eine Forderung - und 30kmh, Lärmmessungen und Verkehrszählung. Bei der Verkehrszählung aber nur, die zur Firma Wanko fahren, damit man exakt weiß, wie viele da wirklich zufahren.

Kellner: ...den Bestand aufnehmen, wie wir das vereinbart haben...

Janisch: .. auf der neu gebauten Brücke. Jetzt ist auch keine Strafanstalt mehr, da fährt auch kein LKW durch, es gibt auch keine Firma, wo ein LKW zufährt.

(Mag. Tsolakidis verlässt die Sitzung)

Der zweite Punkt wäre..., was ist geschehen. Sie haben uns letztes Mal versprochen, es wird bis zum 31. Dezember eine ein Projekt vorgelegt über die Sanierung der Nordwand, Begrünung , Rekultivierung der Ostwände und die Deponie, die widerrechtlich dort errichtet ist im Steinbruch 2, wo Fuhrwerke von rundherum dort Müll abladen, mit Erde, Aushubmaterial, Gestein und alles Mögliche.

Kellner: Es gibt eine Vorabzug von einem Projekt, dieses ist Ende Jänner mit den Sachverständigen besprochen worden und Ende Februar, Anfang März wird es eine Bürobesprechung geben mit den Sachverständigen, mit Vertretern der Firma Asamer, betreffend Änderung des Abschlussbetriebsplans, was die Sanierung der Nordwand betrifft, das ist ein ...Verfahren, so wie diese Trockenschlammdeponie. Diesen beiden Punkte betrifft Projekt, Unterlagen, Vorabzüge etc.

Janisch: -...und die wilde Deponie im Bruch 2? Es gibt eine Trockenschlammdeponie, wo die Schlamm...

Kellner: ..die Ablagerung meinen Sie?

Janisch: OK, die Ablagerung..

Kellner: ...den Lagerplatz...

Janisch: ..der ist am Ende der Nordwand..., dann gibt es den Bruch 2, der aufgelassen ist, wo nicht mehr abgebaut wird, da wird von Frächtern, nicht Firmenfahrzeuge, von Frächtern, wie die Straßenverwaltung, die Firma Burger und wie die alle heißen...

Kellner: ...nein, es wird kein Fremdmaterial zugeführt...

Janisch: ...da wird Fremdmaterial zugeführt. Ich habe es Ihnen mit Fotos bewiesen, mit Anzeigen, wo Fremd-LKW dort abkippen. Da wird Erdreich, Aushubmaterial, selbst die Straßenverwaltung fährt dort hin und kippt ab, und zwar den Dreck den sie bei der Straße aufräumen im Frühjahr, wo Split, Streusalz und alles dabei ist, wird dort abgekippt.

Loitsch: Das ist nämlich Sondermüll.

Janisch: Die Firma Burger, die Firma Schütz, die die Kanalbauarbeiten in Paudorf macht, dann die Firma Tremmel...

Mayrhofer: ...Aushubmaterial...

Janisch: ...Aushubmaterial wird dort abgekippt, ich meine, das sieht ja ein Blinder mit Gehstecken, was dort abgelagert wird. Da braucht man nur hinschauen. Von wo kommt das Material her, das dort abgelagert wird? Haben Sie sich das angeschaut?

Kellner:; Ich werde mir das anschauen.

Janisch: Da sind tausende Tonnen schon abgelagert worden. Der ganze Bruch 2, der so eine Höhle war, ist zu zwei Drittel schon voll.

Mayrhofer: Das weiß ich jetzt nicht auswendig, ist der schon fertig für die Rekultivierung der Bruch 2, oder?

Janisch: Es wird die ganze Ostwand... seit drei, vier Jahren ist die ganze Ostwand am Ende der Abbaufrist oder Abbauezeit und dort ist auch schon abgeschoben worden. Seit Jahren passiert dort nichts, da wird weder Humus aufgebracht, weder wird bepflanzt, noch sonst was. Es ist dort das endgültige Abbauende...

Mayrhofer: Da gibt es einen Naturschutzbescheid, wenn mich nicht alles täuscht...

Janisch:...das ist das endgültige Abbauende. Das gehört jetzt rekultiviert. Vielleicht hat die Firma wieder einmal geschrieben, sie stellen das zurück aus internen Gründen, weil so ein Mail es ja schon einmal gibt. Mit der Sanierung der Nordwand, die bescheidmäßig beauftragt wurde...

Kellner: ..da haben wir eine letzte Frist 2020, bei der naturschutzbehördlichen Bewilligung, was die Rekultivierung betrifft. Das ist aufgeteilt in Abschnitt 1 bis 3

Janisch...und was betrifft das? Ostwand?

Kellner: Ich hab den Bescheid jetzt nicht da..

Loitsch: Das haben wir schon mal diskutiert und sind draufgekommen, dass es da größere Meinungsunterschiede gibt.

Kellner: ...was da eingereicht ist, das wird noch besprochen, inwieweit das noch eine wesentliche Änderung zum ursprünglichen Abschnitt betrifft... Das ist ja bereits einmal bewilligt worden, aber vom ursprünglichen....

Janisch: Wie kommen Sie auf die Idee, dass dort kein Fremdgut abgelagert wird, im Bruch2? Wie kommen Sie zu der Erkenntnis?

Kellner: Auf Grund von Behördenverfahren.

Janisch: Welches Verfahren? Wer sagt das? Das ist falsch, nicht?

Kellner: Mmhh.

Loitsch: Das ist wieder was, was uns nichts angeht.

Kosar: Das schau ich mir an.

Janisch: Das habe ich letztes Mal schon gesagt, wir haben einige Fotos gemacht, bei Anzeigen, wo Fremd-LKW dort Erde und Aushubmaterial abkippen. Sie haben das letzte Mal versprochen, Sie schicken einen Sachverständigen, der das anschaut, was dort abgelagert wird.

Kellner: Eine Ziviltechnikerin war draußen, Ende Jänner..

Janisch: Der hat nichts gesehen, oder? Wir haben dem Herrn Magister Schalhas Fotos gebracht, wo Kühlschränke, Autoreifen, Autowracks im Bruch 1 abgelagert wurden. Dann hat er einen Sachverständigen hingeschickt, vom Wasseramt oder Wasserrechtsbehörde - ist das richtig?

Kellner: Technische Gewässeraufsicht..

Janisch: ...Gewässeraufsicht, danke, der hat gemeint *"I hob nix, gsehn, des is jo nur Gestrüpp dort"*, dann habe ich dem Herrn Mag. Schalhas das noch einmal gezeigt, am Lageplan das genau eingezeichnet. Da hat er gesagt, *"das schau ich mir selber an"*. Dann hat er mich angerufen und gesagt: *"Ja, das ist wahr, aber der Gewässeraufsichtsbeamte hat überhaupt nichts gesehen"*. Vielleicht sollte man den Beamten, die dort nachschauen Augengläser kaufen.

Loitsch: Das ist wirklich...

Janisch: Das ist eine Sauerei, eine Sauerei ist das.

Loitsch: Auch der Rollsplitt, schauen ´Sie sich das doch einmal genau an, wenn Salz gestreut wird, der Rollsplitt, die dürfen sie auch nicht normal deponieren. Den müssen sie reinigen oder sonderdeponieren. Den können Sie nicht einfach irgendwo in den Wald schütten. Auch nicht in einen Steinbruch. Die haben keine Deponiegenehmigung, das geht ins Wasser. Wir wundern uns warum alles übersalzen ist, überall haben wir Probleme. Unnötig. Dazu müsste aber die Behörde funktionieren. Wenn Blinde hingehen und suchen, nützt das nichts.

Janisch: Was wir das letzte Mal besprochen haben, ist bis jetzt nichts unternommen worden. Es hat niemand kontrolliert, ob das wirklich eine Deponie ist oder nicht. Das ist jetzt sechs Monate her.

Loitsch: Das haben Sie uns aber zugesagt. Sie sagen immer viel zu und sagen, es war, es war. Es stellt sich aber in der Praxis heraus, es hat in dem Fall was stattgefunden, was ich optisch als solches verkaufen kann, aber es hat nicht stattgefunden.

Mayrhofer: OK, nächster Punkt . bitte!

Janisch: Das ist das Fladnitzwasser. Da haben Sie mir das letzte Mal gesagt, sie haben angeordnet, dass nur mehr eine Pumpe in Betrieb sein soll. Da muss ich Ihnen entgegenhalten, dass Sie gegen Ihre Vorschriften gehandelt haben.

Loitsch: Gegen einen anderen Bescheid.

Janisch: Gegen einen anderen...Es sehe nämlich keine Reduzierung, sondern es heißt ganz genau, dass (zitiert aus Bescheid): "*dass, wenn die Konsenswassermenge unter 40 Liter/Sekunde sinkt, die Wasserentnahme gänzlich einzustellen ist.*" - und nicht reduzieren. Und Sie haben genehmigt, dass reduziert wird, das ist grundsätzlich...

Kellner: Ich habe gar nichts genehmigt...

Janisch: Sicher, Sie haben mir gesagt, sie verwenden nur mehr eine Pumpe. Sie haben aber nicht befohlen, dass das eingestellt wird. Das ist ein ganz eklatanter Rechtsbruch.

Und dann gibt es noch etwas. Es gibt einen Bescheid vom Ministerium aus 1980 und dann gibt es einen Bescheid von der Bezirkshauptmannschaft, der Wasserrechtsbehörde vom 21. September 2006 und da steht das genau drin.

Kellner: Genau.

Janisch: Und da steht auch folgendes drin, dass wie gesagt, die Wasserentnahme gänzlich einzustellen ist, wenn das Wasserdargebot der Fladnitz unter die Konsenswassermenge sinkt.

Loitsch: 40 l/sec., da gibt es extra eine Balken, wenn es da drüber rinnt ist es OK, wenn nicht, dann nicht.

(Janisch überreicht Fotos der Fladnitz mit dem trockenen Balken)

Kellner: Ich habe andere Fotos vom Sachverständigen der technischen Gewässeraufsicht, der damals einige Tage hintereinander...

Janisch: ..der so schlechtes Augenlicht hat, der nichts sieht? Das ist derselbe.

Kellner: Da gibt es mehr...

Janisch: Da müsste man wirklich hinterfragen, ob der dort irgendwelche Vorteile erzielt von der Firma.

Mayrhofer: Herr Janisch, diese Bemerkungen würde ich unterlassen.

Janisch: Naja, es ist offensichtlich, dass da was nicht stimmt.

Mayrhofer: Sie beschuldigen hier vor Zeugen jemanden eines Amtsmissbrauches.

Loitsch: Er verdächtigt, das ist ein Unterschied.

Janisch: Ein Verdacht.

Loitsch: Einen Verdacht kann man äußern. Das ist das gesamte Wasser, das durch die Fladnitz geflossen ist. Das sind angeblich 12 bis 14 Liter in der Sekunde, sagen Sachverständige, nicht annähernd 40. Wie kann das Ihr Mann und monatelang ist das so gelaufen, wie kann das Ihr Mann so anders feststellen?

Kellner: ...Unterlagen vom...

Loitsch: ...aber dann sofort Druck ausüben, wenn man einen Verdacht hat, dass da irgendetwas nicht funktioniert. Das solle man untersuchen.

Janisch: Dass sind Punkte die eindeutig zum Vorteil der Firma Wanko reichen.

Loitsch: ...alles reicht zum Vorteil der Firma Asamer.

Janisch: Das ist eine eindeutige Unterlassung zum Vorteil der Firma Asamer, Steinbruch Wanko. Und es ist noch was. Da gibt es auf dem Bescheid 2006, diese wasserrechtliche Bewilligung, mit den 40 Litern bzw. eine Wasserentnahme von 40 l pro Sekunde, 1642 m³ pro Tag, 61.000m³ pro Jahr für die Reinigung und Besprühung der Anlagen. Bei einer Wasserführung der Fladnitz von weniger als 40 Liter/sek ist die Wasserentnahme gänzlich einzustellen. Es müsste dort die ganze Wasserentnahme eingestellt werden. Und nicht, sie dürfen eine Pumpe in Verwendung nehmen. Es steht da unter anderem auf Punkt 4: Die Errichtung einer Fischaufstiegshilfe, Errichtung eines Lagerplatzes ...und so weiter und so fort, das ist genau beschrieben und 2,3,4,5 des Bescheides auch die Wasseraufbereitung der Reifenwaschanlage- und dann gibt es noch folgendes (zitiert): *"Als Frist nach §112 Wasserrechtsgesetz 1959 ist die Vollendung des Vorhabens...wird folgende Baufrist bestimmt: 31. Dezember 2007"*. Es gibt keine Aufstiegshilfe dort für Fische, (zitiert) *"..wird diese Frist nicht eingehalten, erlischt gemäß §27 etc. das mit dem Bescheid verliehene Wassernutzungsrecht"*. Das heißt die Firma Wanko entnimmt seit 2007 ungerechtfertigterweise Wasser aus der Fladnitz.

Loitsch: ...ohne das es Ihr Fachmann bemerkt, der dort war.

Janisch: Und das ist etwas ganz Entscheidendes, Frau Doktor.

Loitsch: Und jetzt ist auch klar, warum man uns nicht sagt wer das ist. Da könnte man ihn direkt anzeigen, wenn man wüsste, wer das ist.

Janisch: Wenn ich weiß wer das ist, dann zeige ich ihn bei der Staatsanwaltschaft an, wegen Verdacht auf Amtsmissbrauch.

Loitsch: Seit 2007 müsste das gesperrt sein und die Behörde reagiert nicht.

Janisch: Und so passiert das laufend. Es passieren laufend Sachen, wo über die Firma das Mäntelchen des Schweigens drüber gegangen wird.

Loitsch: ...wo der Verdacht besteht.

Janisch: Nachweislicher geht es ja bitte nicht mehr.

Loitsch: Es gilt die Unschuldsvermutung, so lange bis es einen Richterspruch gibt.

Kosar: Das ist aber schon sehr klar.

Loitsch: Ja, der Verdacht ist sehr begründet.

Mayrhofer: Da kann es ja aber eine andere Maßnahme auch geben...

Janisch: Es gibt keine andere Maßnahme, es gibt keine Fischaufstiegshilfe, gar nichts...die Wehr wird einmal im Monat aufgemacht, damit die Fische hin- und her können.

Kellner: ...da hat es vielleicht eine Verlängerung gegeben.

Mayrhofer: Eben.

Janisch: ..und wenn es eine Verlängerung gibt, ist das die nächste Sauerei.

Loitsch: Moment, vielleicht...

Mayerhofer: Ich weiß es nicht.

Loitsch: Moment, die Dame hat immer gesagt, sie kennt alle Bescheide und es ist alles bescheidgemäß.

Kosar: Man kann nachschauen.

Mayrhofer: Man darf ja nachschauen können.

Janisch: Dann ist aber die Äußerung vakant, wenn sie sagt, sie kennt alle Bescheide auswendig.

Loitsch: ...und letztes Mal hat sie hat gesagt, es ist alles bescheidgemäß und das ist mit einem ziemlichen Druck gekommen.

Janisch: Die Firma Wanko hält alle Bescheidaufgaben ein, das haben sie in der Zeitung interpretiert und überall sagen Sie das und uns sagen Sie das auch.

Loitsch: Und es stimmt nicht. Da stellt sich leider die Frage: Wieso? Wie kann so etwas passieren?

Kellner: ..für die Vollendung des Vorhabens gilt der 31.Dezember 2007.

Loitsch: Eben

Janisch: Der ist aber schon vorbei.

Loitsch: Und damit heißt das eigentlich jetzt: Abdrehen. Auf der Stelle abdrehen.

Kellner: ...überprüfen...

Loitsch: Nicht prüfen, das gehört abgedreht.

Mayrhofer: .. anschauen, ob das durchzuführen ist...

Janisch: Eindeutiger geht es ja gar nicht mehr. Wenn die Bewilligung erlischt, dann...

Kosar: Es klingt ziemlich eindeutig.

Janisch: Wenn die Bewilligung erlischt...

Mayrhofer: Es kann ja sein, dass es eine Verlängerung gegeben hat. Ich weiß es ja nicht.

Janisch: Dann ist das die nächste Sauerei.

Mayrhofer: Wieso?

Janisch: Da kann ich doch keine Verlängerung geben, wenn da am 31. Dezember zum machen ist.

Mayrhofer: Eine Verlängerung ist ...

Janisch: Ja, aber die kann ja nicht endlos verlängert werden.

Mayrhofer: Das weiß ich nicht. Deswegen sage ich, wir müssen es uns anschauen, ich weiß es nicht.

Loitsch: Wenn es eine Verlängerung gibt, kriegen wir die auch oder steht uns die auch nicht zu?

Mayrhofer: Die gar nicht. Der Wassernutzungsberechtigte, der Wasserberechtigte...

Janisch: Ich bin Anrainer dort.

Mayrhofer: Hat mit dem Anrainer... im Wasserrecht, hat ein Anrainer Stellung...

Loitsch: ..hat einen eigenen Brunnen.

Mayrhofer: Ich bin unmittelbar Anrainer.

Mayrhofer: Nein, die Parteienstellung im Wasserrecht ist ...

Janisch: Frau Doktor. Wir nehmen gerne die Möglichkeit immer wieder wahr Gespräche zu führen. Aber nur Gespräche zu führen, um Gespräche zu führen haben wir schön langsam satt.

Mayrhofer: Ich auch. Glauben sie, mir ist das angenehm?

Janisch: Aber wir können auch in die Öffentlichkeit gehen, mit dem Zinnober.

Mayrhofer: Ich habe überhaupt kein Problem damit. Sie können mir auch nicht drohen damit. Sie machen es ja eh automatisch. Nach jedem Gespräch finde ich einen Teil des Ergebnisses unserer Besprechung in den Medien.

Loitsch: Ja, natürlich.

Mayrhofer: Ihr habt eh die Öffentlichkeit schon wieder eingeschaltet. Sie brauchen mir gar nicht drohen.

Loitsch: Das ist ja im Interesse der Öffentlichkeit.

Kosar: Es ist ein demokratisches Mittel.

Mayrhofer: Ja, eh. Deswegen sage ich ja, ich habe kein Problem damit.

Loitsch: Wir haben in die Medien nichts getragen, dass bescheidmäßig nichts eingehalten ist.

Kosar: Wir haben keinen Blödsinn geschrieben.

Mayrhofer: Moment, das wissen Sie nicht, und ich weiß es im Moment auch nicht. Ob es wirklich eine bescheidmäßige Verlängerung gibt. Schauen wir nach. Das ist alles, was wir tun können.

Loitsch: Darf ich Sie erinnern an das letzte Gespräch, wo sie uns beide erklärt haben, dass sie sich tagelang Zeit genommen haben und alle relevanten Akten durchgelesen haben. Wenn sie sagen, uns steh es nicht zu, wir können es nicht finden, wie gesagt, leider Gottes gehen die Sachen immer zum Nachteil der Bürger, es ist eine ganz eigenartige Geschichte...

Mayrhofer: Was ist da der Nachteil der Bürger, frag ich mich jetzt?

Loitsch: Wenn die Wasserentnahme, seit 2007 gestoppt hätte werden müssen.

Mayrhofer: Das wäre doch nicht zum Nachteil der Bürger, wenn die Reifenwaschanlage...

Loitsch: Wanko müsste sich das Wasser von wo anders holen und zahlen dafür, wie jeder andere auch. Er würde vielleicht mit weniger LKW fahren, da würden die Leute weniger Dreck einatmen etc.

Kosar: Dieser Bescheid hat einen Sinn gehabt, der war schon klug.

Loitsch: Der hat einen Sinn. Sie gehen ja nicht davon aus, dass Behörden einen Bescheid erlassen, weil ihnen fad ist. Die haben ja einen Grund.

Kellner: Es ist schon ein Ansuchen da gewesen. Das ist meistens der Grund, warum wir einen Bescheid erlassen.

Mayrhofer: Wenn ein Wille da ist.

Loitsch: Und da gibt es eben Auflagen auch und die Auflagen in Richtung Bürger... Wir zeigen Ihnen ja jedes Mal etwas. Letztes Mal hat es auch geheißen, man schaut sich alles noch einmal an. Jetzt wieder. Wir haben diese Sachen ja nur ausgegraben, weil wir letztes Mal gesagt haben, es sind nicht alle Bescheide eingehalten. Ich kann mich erinnern, die Dame war sehr ungehalten und hat gesagt: Ich habe mich total mit der Materie beschäftigt, alles ist bescheidgemäß. Da hat sie uns ziemlich angeschnauzt deswegen. Und jetzt stellt sich heraus, sie kennt einen Teil der Bescheide gar nicht oder die theoretisch nachfolgenden. Ist das nicht ein bisschen eigenartig? Wenn dem so ist und das wäre das Mindeste, dass sie sich dafür entschuldigt und sagt, da hab ich einen Fehler gemacht.

Mayrhofer: Wir haben gesagt, wir müssen uns das anschauen. Wir können Ihnen keine rechtsverbindliche Auskunft geben. Das wäre unfair, wenn ich da eine konkrete Aussage treffen müsste.

Janisch: Da gebe ich Ihnen recht. Sie dürfen uns aber auch gestatten, dass wir Mängel der Behörde aufzeigen.

Mayrhofer: Natürlich.

Loitsch: Sie haben aber auch gesagt, dass geht uns nichts an.

Janisch: Das sind Unzulänglichkeiten. Und wenn mir da der Herr Raffelsberger mitteilt.....

Mayrhofer: Wer ist das?

Janisch: der Betriebsleiter, mitteilt, dass die Sanierung der Nordwand aus firmeninternen Gründen zurückgestellt wird, obwohl ein rechtskräftiger Bescheid besteht, die Nordwand zu sanieren und das wird sang- und klanglos hingenommen, dann ist das sehr merkwürdig.

Mayrhofer: Da gibt s ja das neue Projekt...

Kellner: Der Abschlussbetriebsplan, das ist ein Recht, das die Firma Asamer erworben hat, und keine unmittelbare Verpflichtung. Das ist ein Recht, den Steinbruch, wenn fertig abgebaut worden ist unter bestimmten Auflagen wieder zu sanieren.

Janisch: Da muss ich Ihnen widersprechen. Der Bescheid ist erlassen worden, weil Gefahr besteht, dass die Nordwand abrutscht und die Sicht nach Hörfarth, zum Friedhof und zur Kapelle wird offen ...die Toleranzgrenze nicht mehr da ist...und dass auf Grund der Gefahr, ich kann Ihnen den Bescheid vorlesen, wie gezielt das gemacht wurde, wie notwendig das ist...

Loitsch: ...das ist keine freiwillige Zusage.

Janisch: Das ist keine freiwillige Zusage der Firma Asamer, das ist eine bescheidliche Auflage, dass das zu erfolgen hat, weil Gefahr im Verzug ist.

Mayrhofer: Wann hat es denn die Sanierung der Nordwand

Janisch (zitiert): *"Im Zuge der Überprüfung vom 10.12. 2002 ergab, dass Sanierungsmaßnahmen im Bereich des Steinbruchs aus technischer Sicht unbedingt notwendig sind."* Und die Firma schreibt zurück, das wollen wir nicht, weil es uns momentan nicht passt.

Loitsch: Und Sie akzeptieren das. Und das sind jetzt 11 Jahre.

Janisch: Frau Doktor, sie können für das nichts dafür, aber das sind Unzulänglichkeiten, die Faktum sind. Das können wir durch hundert Gespräche nicht wegbringen, das ist Faktum.

Loitsch: Und das könnte Ihnen die Dame jederzeit aus den Akten auch raus lesen, auch ohne dass wir kommen und Ihnen das schon sagen. Dann wäre das wahrscheinlich in zehn Sekunden erledigt.

Kellner: Ich habe Ihnen in der Einleitung schon gesagt, dass ein Projekt vorgelegt worden ist...

Loitsch: Bezüglich dem, was wir letztes Mal besprochen haben, aber nicht bezüglich..

Kellner: Bezüglich der Nordwand, natürlich...

Janisch: Sie haben gesagt, die Firma Wanko hat ein Recht, das zu machen...Die Firma Wanko hat auch eine Verpflichtung, nicht nur Recht. Sie hat kein Recht, sie hat eine Verpflichtung. Wenn ich etwas abbaue, wenn ich einen Betrieb eröffne, muss ich gleichzeitig einen Abschlussbetriebsplan machen. Und wenn im Bescheid steht, das Gefahr im Verzug ist, dann hat die Firma Wanko nicht zu sagen, das mache ich nicht, weil es mir nicht in den Kram passt. Das hat die Behörde zu vollstrecken.

Loitsch: ...oder die Behörde, die den Bescheid erlassen hat ist deppat.

Janisch: Das haben sie seit zehn Jahren nicht gemacht.

Loitsch: Gefahr im Verzug, da muss die andere Behörde eine Fehler gemacht haben.

Kellner: Wir waren ja sehr wohl draußen und unten ist alles abgeflacht worden.

Janisch: Unten ist nichts abgeflacht worden. Unten ist etwas aufgeschüttet worden.

Loitsch: Wer hat das festgestellt. Haben das Geologen festgestellt?

Kellner: Unser Amtssachverständiger.

Loitsch: Dürfen wir da den Namen haben oder müssen wir uns den auch so rausfinden?

Janisch: Wenn die Amtssachverständigen so argumentieren und überprüfen, wie der DI Rosenberger, der Staubhygieniker, dann weiß ich was da passiert.

Loitsch: Dürfen wir den Namen des Geologen haben?

Mayrhofer: Kein Problem.

Kellner: Dipl.-Ing. Bertagnoli

Loitsch: Wie lange dauert es, bis Sie feststellen, ob es eine Verlängerung gibt für diesen Bescheid aus 2007? Wie lange kann das dauern, bis man das weiß?

Kellner: Das muss ich mir anschauen.

Kosar: Gut, das geht schnell.

Loitsch: Und wie lange würde es dann dauern, wenn sich herausstellen sollte, dass der Bescheid noch gilt und die Frist nicht verlängert ist, wie lange dauert es dann, bis der Firma Asamer dann untersagt ist?

Mayrhofer: Das ist ein Ermittlungsverfahren, da kann ich Ihnen keine Zeit sagen.

Loitsch: Ich meine, das ist doch ein Ermittlungsverfahren von zehn Sekunden. Da muss ich doch nur schauen.

Mayrhofer: Da sagen sie, ich brauche einen Sachverständigen, ich brauche ein fundiertes Gutachten, sonst hält mich sofort der nächste Verwaltungsgerichtshof auf.

Janisch: Wir wollen einen Zeitplan, bis wann es Ihnen möglich sein wird über die aufgezeigten Fragen, die primären Punkte, die ganz brennend sind, dass wir im nächsten Gespräch die Ergebnisse erfahren. Wann könnte das ungefähr sein?

Mayrhofer: Ich werde Sie einladen zu einem nächsten Gespräch.

Janisch: Dann hätte ich schon gerne konkrete Fragen beantwortet.
Deponie, Sanierung, Waschanlage...

Loitsch: Wollen Sie vielleicht sicherheitshalber alle Akte durchschauen?

Mayrhofer: Jetzt muss ich sie vielleicht irgendwann ersuchen, Ihre süffisanten Unterstellungen zu unterlassen.

Loitsch: Was habe ich unterstellt? Sie hat selbst gesagt, sie kennt den Akt nicht, sie kennt den Bescheid nicht. Was ist da süffisant, wenn ich bitte, sich einmal alle Bescheide anzuschauen?

Mayrhofer: Das ist trotzdem süffisant.

Loitsch: Das ist süffisant? Es ist süffisant, wenn ich sage, ich hab alles gesehen. Sie war das letzte Mal aggressiv zu uns...

Mayrhofer: Ich kann mich mit beiden Herren, dem Herrn Janisch und dem Herrn Kosar sehr gut unterhalten, es gibt immer Fakten, aber sie bringen immer eine Emotion rein, die...

Kosar: Wenn es so überkommt, so ist es nicht unsere Absicht...

Mayrhofer: Das sind Unterstellungen, das lass ich mir nicht gefallen.

Loitsch: Nein! Erstens habe ich über Sie überhaupt nichts gesagt, ich weiß, dass Sie sich nichts gefallen lassen wollen. Das Nächste ist dieser Druck, von wegen, ich habe alles gesehen, es ist alles bescheidgemäß und das in sehr aggressiver Form kam von Ihrer Juristin. Und heute haben wir bewiesen, dass sie eben nicht alles gesehen hat. Ich habe das nicht in der Schärfe vorgebracht, wie sie das das letzte Mal vorgebracht hat. Ich habe Sie nur ersucht, dass Sie sich jetzt wirklich alles anschauen, weil es einfach die Gesprächsrunde einfacher macht, wenn man alle Fakten kennt.

Mayrhofer: Ja, aber diese Art und Weise macht die Gesprächsrunden auch nicht einfacher.

Loitsch: Natürlich. Kritische Bürger sind immer problematisch.

Mayrhofer: Ich hab kein Problem mit kritischen Bürgern. Absolut nicht. Jeder hat das Bürgerrecht. Aber der Ton macht auch die Musik.

Loitsch: Was war an meinem Ton...? Ich habe Sie nur ersucht.

Kosar: Wir sind verschiedene Charaktere. Es liegt in unserer Absicht, mit Ihnen zusammenzuarbeiten. Und wenn's einmal emotional wird, das ist halt so.

Janisch: Wenn wir schon Jahre gegen Probleme ankämpfen und es tut sich nichts.

Kosar: Schon bisschen lang.

Janisch: Dass da manchmal Emotionen frei werden, das muss man verstehen. Ich bin dankbar dass wir diese Gespräche nun führen, was früher, unter Ihrem Vorgänger nicht möglich war.

Mayrhofer: Das hat es ja gar nicht gegeben. Wir sind schon das dritte Mal zusammen.

Janisch: Ja, das früher nicht gegeben, Wir wurden unter Anführungszeichen sogar etwas verarscht.

Mayrhofer: alleine dieses Entgegenkommen zeigt, dass wir bemüht sind eine Basis zu finden, mit der man miteinander kann.

Kosar: Wir sehen auch als Zusammenarbeit.

Janisch: Manchmal ist es halt Aussage gegen Aussage oder Standpunkt gegen Standpunkt und wie soll sich der Bürger helfen, wenn die Behörde sagt, die Sachverständigen haben und der Sachverständige ist - und es wird überprüft und es gibt keine Belege dafür, dass das stimmt.

Kosar: Wir fühlen ein bisschen Ohnmacht.

Janisch. Es ist Ohnmacht, die halt emotional zum Ausdruck kommt.

(Beginn der Verabschiedung)

Loitsch: Jetzt habe ich eine Bitte. Könnten wir für unsere Homepage ein Foto machen?

Mayrhofer: Nein.

(Verabschiedung mit Handshake)

Ende: 15.38h